17 September 1922: SPD-Parteitag zu Augsburg (Wiedervereinigungsbeschluß). — 1871: Generalkonferenz der internationalen Arbeiter-Association in London.

Natürlich auch Blüher

fördert die Hindenburgspende!

„Hindenburg hat drei große Taten vollbracht: er hat Tannenberg geschlagen und Ostpreußen befreit; er hat nach dem Zusammenbruch im Herbst 1918 das Heer zurückgeführt; er hat unentrichtet seiner Tradition und geschichtlichen Einstellung das Präsidentenamt der deutschen Republik übernommen. Jede einzelne dieser drei Taten würde genügt haben, ihm einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte zu geben. Nun krönt er am 2. Oktober sein Werk durch eine große Hilfsaktion zugunsten der Kriegsopfer. Möge sich dem Aufruf dazu niemand entziehen.

Oberbürgermeister Dr. Blüher (Dresden)."

Zur Maßregelung auf der Schiffswerft Uebigau

(Arbeiterkorrespondenz)

Im Anschluß an die am Sonnabend den 10. September in der Arbeiterstimme erschienene Mitteilung **„Maßregelung auf der Schiffswerft Uebigau"** erscheint es dringend notwendig, den Betrieb etwas näher zu beleuchten. Das allgemeine Gejammere der Firma: „Wir müssen billiger arbeiten", „Wir verdienen nichts", hört nie auf, trotzdem die Betriebsleitung bis ins einzelne die Rationalisierung des Betriebes durchgeführt hat. Trotz aller Klagen über die Unrentabilität des Werkes scheint die Betriebsleitung jedoch genügend Geld zu besitzen, um die Anstellung oder Einstellung von 2 Betriebsassessoren und eines Lehrmeisters vornehmen zu können. Der Betriebsleiter Voß scheint nicht mehr stark genug zu sein, seine Aufgaben als Antreiber durchzuführen. Deshalb wahrscheinlich auch diese Einstellungen. Was die Anstellung des Nietenmeisters betrifft, so soll dieser aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Lohn durch Drückung des Akkordpreises herausholen. Die Betriebsleitung hat wahrscheinlich nicht geglaubt, daß die Nieter mit der Arbeitsniederlegung Ernst machen würden. Man hoffte, daß sie bestimmt nach ein paar Tagen wieder zur Arbeit erscheinen würden. Aber auch diese Rechnung schlug fehl. Die Betriebsleitung ist natürlich darüber empört und entschlossen, dazu überzugehen, 26 Mann aus dem Eisenschiffsbau zu entlassen. Als Begründung für diese Maßnahme wird angegeben, daß durch die Arbeitsniederlegung der Nieter eine Stockung der Arbeit eingetreten sei. Die Direktion scheint sich der Hoffnung hingegeben, daß die Entlassenen nunmehr einen Druck auf die Nieter ausüben werden, um sie zur Arbeitsaufnahme zu veranlassen. Jedoch auch damit dürfte sich die Firma verrechnet haben. Die Kollegen werden sich niemals zu einer solchen Handlung hergeben. Es scheint so, als wenn der Betriebsleiter Voß seine Aeußerung: „Bin ich im Rheinland mit Spartakisten fertig geworden, werde ich auch mit den hiesigen Arbeitern fertig werden", jetzt sicherlich in die Tat umsetzen will. Dabei ist dem Herrn nur der gute Rat zu geben, sich vorzusehen, damit er sich dabei nicht den Kopf einrennt.

Als die Verhandlungen mit den Nietern noch schwebten, hatten 3 Kollegen eine Lohndifferenz für fertiggestellte Arbeit, die aber am Freitag den verdienten Lohn zu erhalten, verlangten den Akkordvorschuß. Weitere 3 Kollegen standen mit der Betriebsleitung in Differenzen wegen Bewilligung des Angestelltenlohnes. Um nun den geplanten Akkordabzug durchzuführen, hatte sich die Betriebsleitung folgendes Kompromiß zur Annahme durch den Betriebsrat gedacht: Der Betriebsrat sollte dahin wirken, die Akkordreduzierung einsetzen, während die Firma den Akkordvorschuß auszahlen und den übrigen 3 Kollegen ihren Angestelltenlohn bewilligen wollte. Die Firma erlebte jedoch auch mit diesem Vorschlag einen Reinfall. Die Firma mußte am Wochenabschluß die alten Akkordsätze bezahlen. Am Montag den 5. September aber ging die Betriebsleitung daran, die Reduzierung der Akkordsätze trotz alledem durchzuführen. Als Antwort darauf legten die Nieterkollegen die Arbeit nieder. Am Dienstag und Mittwoch schlossen sich dieser Bewegung nochmals 5 Mann an, die nachträglich an die betr. Arbeit gestellt wurden. Nur ein einziger Arbeiter aus dem Danziger Bezirk gab sich dazu her, zu den reduzierten Akkordsätzen zu arbeiten und den Kollegen in den Rücken zu fallen. Die Firma versucht selbstverständlich, derartige willige Lohndrücker heranzuziehen. Den Kollegen im Betrieb sollten diese Vorgänge Veranlassung sein, die freigewerkschaftliche Front noch fester zu schließen, damit dem Treiben der Firma baldigst ein Ende bereitet wird.

Gegen den Reichsschulgesetzentwurf!

Am 12. September fand in der 40. Volksschule eine zahlreich besuchte Elternversammlung statt, um zum Reichsschulgesetzentwurf Stellung zu nehmen. Sie faßte einstimmig folgende Entschließung:

Die Elternschaft der 40. Volksschule lehnt den Entwurf zur Ausführung der Artikel 146,2 und 149 der Reichsverfassung entschieden ab. Sie erwartet von Regierung, Landtag und Reichstag, daß dieser Entwurf auf keinen Fall Gesetz wird und daß die für alle Kinder gemeinsame Schule erhalten bleibt.

Der Freitaler Rat gegen Reichsschulgesetzentwurf und Mietpreiserhöhung

Freital. In seiner letzten Sitzung nahm der Rat der Stadt Freital Stellung zu Anträgen der Stadtverordneten, die sich gegen den Reichsschulgesetzentwurf und gegen die bevorstehende Mietpreiserhöhung richten. Zum Reichsschulgesetzentwurf wird Anschluß an den Antrag und Erhebung von Protest unter Anführung entsprechender Unterlagen und zur Mietpreiserhöhung ebenfalls Anschluß an den Antrag und Einreichung entsprechender Eingaben beschlossen.

Ein Arbeiterfest in Cotta

findet am Sonntag den 18. September im Cottaer Arbeiterheim statt, veranstaltet vom Ortskartell der freien Organisationen Cottas. Es nehmen daran teil alle Arbeitervereine und die politischen Parteien. Eingeleitet wird das Fest mit einem Wecker unter Beteiligung der AJB-Kapelle. Um 10 Uhr Singen des Freien Männer- und Frauenchors im Garten des Arbeiterheimes. Um nach außen hin auch die Kraft der Arbeiterschaft zu zeigen, findet 13,30 Uhr ein gemeinsamer Demonstrationszug durch Cotta statt. Zu dieser Demonstration darf keiner fehlen. Zeigt eure Aktivität! Stellen zum Umzug 11 Uhr im Arbeiterheim.

Genossen! Schmückt eure Fenster mit roten Fahnen. Zieht rote Fähnchen über die Straße. Rote Fahnen gibt es billig ab Sonnabend im Arbeiterheim. Nach dem Umzug allerhand Darbietungen auf dem Gelände des Arbeiterheims. Kommt alle mit Frau und Kind!

Hindenburgspende bietet Riesenverdienst!

„Bescheidene" Geburtstagsfeiern — Arbeiterkinder werden zwangsweise zum Mitfeiern veranlaßt — Die sächsischen Hindenburger reihen sich ein — Die indiskrete Annonce in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

bg. Die Vorbereitungen für den großen Hindenburgtag am 2. Oktober lassen immer deutlicher seinen Zweck erkennen. Die Ehrung des deutschen Reichspräsidenten gilt dem Chef des Bürgerblocks und dem wilhelminischen Generalfeldmarschall. Alles wird eingespannt, um den großen schwarz-weiß-rot-goldenen Karren würdevoll zu dekorieren. Die übliche Stimmungsmache setzt ein.

Der Herr Reichspräsident wünscht nur „bescheidene Feier" seines 80. Geburtstages.

Gott segne ihn, den braven Mann! Die Regierung hat diesen „bescheidenen Wunsch" aufgegriffen und ordnet an: a) daß die Hindenburgspende mit großem Pomp aufgezogen werde. Im Rundschreiben des Reichsinnenministeriums heißt das: Die Ländergregierungen werden gebeten, von besonderen Feiern abzusehen. Als Ersatz dafür soll die Hindenburgspende dienen! Da liebere Leute nur im stillen geehrt und gefeiert werden wollen, ordnet man weiter „bescheiden" an: 1. Beflaggung der sämtlichen Dienstgebäude der Länder und Stadtgemeinden. 2. Veranstaltung schlichter (man beachte die demonstrative Bescheidenheit!) Schulfeiern am Sonnabend den 1. oder Montag den 3. Oktober und Ausfall des Schulunterrichts im Anschluß an diese Feiern. 3. Fühlungnahme mit den kirchlichen Behörden, damit am 2. Oktober des Geburtstages Hindenburgs gedacht wird.

Es ist zum Erbrechen! Bescheidene Schulfeiern ohne anschließenden Schulunterricht! Das heißt

Erpressung einer Hindenburghuldigung von Proletarierkindern!

So demonstriert die Republik den Sinn ihres Geschwätzes von der Achtung der Meinung Andersdenkender in der Schule. Kommunistische, sozialdemokratische, Freidenker-Eltern müssen ihre Kinder zu Ehren Hindenburgs, der für sie nach wie vor ein Funktionär des Klassenfeindes ist, mit Sonntagskleidern versehen, abkommandieren lassen! Welch prächtige Illustration demokratischer Meinungsfreiheit. Unterscheidet sich diese „bescheidene" Feier in ihrem Umfange auch nur in etwas von Kaiser-Geburtstags-Feiern?

Auch der Segen der Kirche darf natürlich nicht fehlen!

Gute Christen glauben nicht an Gespenster, und so fürchten sie sich nicht, mit dem Gebet, das zu Gott emporsteigt, auch den Segen für Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg zu erflehen. Sie fürchten auch nicht, daß durch die hohen Räume der Kirchen

der Pesthauch der Opfer von Tannenberg,

der erschlagenen deutschen und russischen Arbeiter- und Bauernsöhne gleiten wird. Der Pfarrer, der Kaplan und der Rabiner werden nichts anderes zu tun haben, als am Sabbath und am Sonntag ihren Gott für die Hindenburgspende einzuspannen. Und diese Hindenburgspende atmet „wahrhaft sozialen Geist". Das zeigt die Zusammensetzung der Landesgeschäftsstelle der Hindenburgspende, die nunmehr auch die Dresdner Hindenbürger zur Durchführung des 2. Oktober zusammengefaßt hat. Der außer Dienst gesetzte Stadtrat Emil Ahlhelm schmeißt die Sache. Und jeder Dresdner Kriegsbeschädigte wird schon deshalb nichts von der Ueberzeugung einbüßen, daß „endlich einmal wirklich etwas für ihn getan wird". Für ihn? Zunächst einmal wohl für den Verlag für Politik und Wirtschaft in Berlin, der ein „Volksbuch über Reichspräsident von Hindenburg" herausgegeben hat. Der Reinerlös des Buches kommt natürlich der Hindenburgspende zugute, aber die „Unkosten" werden wohl dem Verlag erstattet werden. (Siehe „Unkosten" des Herrn Dr. Meißner!) Das sächsische Volksbildungsministerium, das soeben einen eklatanten Beweis seines „Willens zum Schulfrieden" durch das Verbot der Mitgliedschaft von Schülern im Kommunistischen Jugendverband und im Jungspartakusbund gegeben hat, legt, um den Absatz zu sichern, Bestellisten für dieses Buch, das „nur" 2,50 Mk. kostet, in den höheren Schulen aus. Das Wirtschaftsministerium schließt sich diesem Vorgehen an und erläßt dieselbe Anordnung für die sächsische Gewerbeschule und die deutsche Handelsschulwarte. Man muß schon annehmen, daß die Herrschaften sich mit dieser Methode der Propaganda Erfolg versprechen, wenn nicht bei Erwachsenen, so doch bei den Kindern, für die Schulausfall und „schöne Bilder" schon etwas bedeuten, wenn sie nicht proletarisch-klassenbewußt erzogen sind. So wären auch bei uns die Vorbereitungen für den 2. Oktober glänzend gediehen. Die Kriegsbeschädigten, die mit Streichhölzern, Sicherheitsnadeln und Schnürsenkeln noch handeln müssen, werden sich bald zur Ruhe setzen können, denn ihnen gelten ja die Vorbereitungen; Hindenburg selbst ist zu bescheiden, sie persönlich für sich zu verlangen. Wirklich ihnen? Ein recht bezeichnendes Licht auf die materielle Seite dieses Riesenrummels wirft ein Inserat der Dresdner Neuesten Nachrichten vom Dienstag den 13. September 1927. Das demokratische Organ bringt folgende Anzeige:

> **Ehem. Offizier**
> verheir., großzügig veranlagt, mit 3—5000 M. Bargeld, in Kriegervereinen bestens bekannt, zu einer großzügigen Organisation am Hindenburg-Tage (2. Oktober) gesucht. Riesenverdienst! Eilangebote an
> **Marcinkowski,**
> Hptm. d. R. a. D., Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstraße 13b.

Riesenverdienst, nicht für die Kriegsbeschädigten, nicht für die Waisen und Witwen, sondern für ehemalige Offiziere, die in konterrevolutionären Umtrieben beste Erfahrung besitzen. Das wird das Resultat der Hindenburgspende sein. Wie bei der Ludendorffspende, wie beim Volksnotopfer wird den breiten Massen auch bei der Hindenburgspende Geld aus den Taschen gezogen. Dieser 2. Oktober soll also nicht nur politischer schwarz-weiß-roter Propaganda gewidmet sein, sondern auch verbunden werden mit einem großzügigen Ueberfall auf die Taschen der Werktätigen. Das gilt es, zu erkennen. Die Kriegsopfer müssen hier an die Front! Sie müssen sich dagegen wehren, daß mit ihrem furchtbaren Schicksal, mit ihrem Witwen- und Waisentum und mit ihren zerschossenen und zerfetzenen Gliedern Werbearbeit für den Bürgerblock und deren Finanzierung durch Irreführung breiter Massen bemäntelt wird. Die Arbeiteretern, gleich welcher politischen Richtung, müssen endlich erkennen, daß es

auch auf schulischem Gebiet keine Neutralität

geben darf. Entweder sie entschließen sich, in ihren Kindern die ersten Anfänge klassenmäßigen Denkens zu erwecken, oder aber der Klassenfeind wird die Jugend der Arbeiterklasse mit seinen verlogenen und arbeiterfeindlichen Ideen verseuchen und sie so zu Gegnern ihrer eigenen Klasse machen. Der Tag des 2. Oktober und die Vorbereitungen durch das Bürgertum sollten den Hand- und Kopfarbeitern eine Mahnung sein.

Unerbittlicher und erbarmungsloser Aufklärungskampf unter allen Werktätigen gegen den neuen Wohltätigkeitsschwindel des Bürgerblocks! Kampf gegen jede Sentimentalität! Schluß mit der Leichtgläubigkeit in den Kreisen der Arbeiter und Mittelständler — das muß der Gegenstoß der breiten Massen gegen den Verdummungsfeldzug sein, der unter der Maske der Hindenburgspende gegen sie organisiert wird!

Ein Straßenbahnzusammenstoß

ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Königsbrücker Straße und Bischofsweg zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 5, der von Altstadt kam, und einem der Linie 7, vom Arsenal herkommend. Da nach zuverlässigen Mitteilungen die Bremsen versagten, fuhr der Triebwagen der 7 beim Kreuzen der Straße auf den Anhänger der 5 auf, der aus den Gleisen gehoben wurde, ebenso wie der Triebwagen der 7. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt und eine ganze Anzahl Personen verletzt. Die 14jährige Martha Götze erlitt einen Knöchelbruch und wurde bewußtlos, ebenso wie der Führer der 7, Otto Breuer, nach dem Friedrichstädter Krankenhause gebracht. 7 andere Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wer ist schadenersatzpflichtig bei Zusammenstößen zwischen Straßenbahn und Auto?

Zusammenstöße zwischen Straßenbahn und Auto sind leider alltägliche Vorgänge und sind für die dabei Verunglückten außer den Schmerzen manchmal noch mit gerichtlichen Klagen über die Haftpflicht verbunden. Am 2. Juni hat nun das Reichsgericht über einen Fall zu verhandeln gehabt und dazu ein Urteil gefällt, das für weite Kreise wissenswert ist. In Berlin stieß ein Personenkraftwagen durch Unvorsichtigkeit des Chauffeurs mit einem entgegenkommenden Straßenbahnzug zusammen, wobei zwei Fahrgäste des Kraftwagens sowie eine Frau T. in der Straßenbahn verletzt wurden. Alle drei stellten Klageantrag gegen die Straßenbahn auf Schadenersatz, welcher auch zunächst von dieser erstattet wurde. Die Straßenbahn stellte nun ihrerseits den Antrag, daß Besitzer und Führer des Autos ihr nicht nur den Schadensbetrag für die beiden Fahrgäste des Autos, sondern auch für die Frau T., in der Straßenbahn zu Schaden kam, ersetze. Das Gericht entsprach diesem Antrage und auch das zwecks Revision angerufene Reichsgericht entschied im gleichen Sinne, indem es begründend ausführte, daß beide Teile für den erwachsenen Schaden haften, und zwar die Straßenbahn auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes und Besitzer und Führer des Autos auf Grund des mit ihnen abgeschlossenen Beförderungsvertrages. Das unvorsichtige Verhalten des beklagten Chauffeurs stelle sich aber in so überwiegendem Maße als Ursache des Schadens dar, daß dahinter die Gefahr des Straßenbahnbetriebes, der sich in den Grenzen des Gewöhnlichen gehalten habe, völlig zurücktrete. Deshalb sei es gerechtfertigt, den Beklagten, den Besitzer und dem Lenker des Autos, den durch den Zusammenstoß verursachten Schaden allein als Gesamtschuldnern aufzuerlegen und die Straßenbahn von jeder Ausgleichungspflicht zu entbinden.

Zum Volks- und Kinderfest in Lockwitz

am 17. und 18. September sind alle Pioniere sowie die KJV-Gruppen von Dresden, Freital, Radeberg, Pirna, Heidenau, Zschachwitz, Laubegast, Leuben, Dobritz und Niedersedlitz und alle Ortsgruppen der KPD, JAH und RH und diejenigen KJV-Kameraden, die nicht nach Methen fahren, eingeladen.

Die städtischen Elbbäder, Licht- und Luftbäder „Antons" und „Zschonergrund" sind am 15. dieses Monats geschlossen worden.

Verein Volksgesundheit Freital. Sonntag den 18. September 9 Uhr in der Luftbadkantine Versammlung der Schrebergärtner. Der Einsender des Artikels „Denkende Arbeiter" in der Freitaler Zeitung ist schriftlich eingeladen worden.

Zschachwitz. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in der heutigen Nummer ersichtlich ist, hat die Oberpostdirektion beschlossen, am Gasthof Aischmer, Zschachwitz, eine Bedarfshaltestelle für die Kraftpostlinie Dresden—Heidenau—Glashütte—Zinnwald einzurichten.

Rundfunk

Sonntag den 18. September:

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche.
9 Uhr: Morgenfeier.
Hans-Bredow-Schule.
11—11,30 Uhr: Prof. Dipl.-Ing. Bürgel-Chemnitz: „Leonardo da Vinci als Ingenieur."
11,30—12 Uhr: Vortragsreihe: „Das Alte Testament und der Talmud in ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung." 4. Vortrag. Prof. Dr. R. Stübe: „Das hellenistische Judentum."
12—12 Uhr: Musikalische Stunde.
16,30 Uhr: Komisches und Tragikomisches.
18,30—19 Uhr: Vortragsreihe: „Einführung in die Grundlagen der Akkordlehre." 3. Vortrag. Dr. Wilhelm Hitzig.
Hans-Bredow-Schule.
19—19,30 Uhr: Vortragsreihe: „Die Kunst des Erzählens." 4. Vortrag. Anna Siemsen: „Wandernde Geschichten."
19,30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Neue Probleme und Aufgaben der Chemie." Letzter Vortrag. Dr. R. Schingnitz vom phys.-chem. Institut der Universität Leipzig: „Chemie und Naturerkenntnis."
20,15 Uhr: Der Opernball. Operette in 3 Akten nach dem Lustspiel „Die rosa Dominos."
22,30 Uhr: Sportfunk.
23—00,30 Uhr: Tanzmusik.

Montag den 19. September:

16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
18,05—18,30 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates.
18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger.
19—19,30 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Ludwig Weickmann: „Transozeanflüge und die Wetterkunde."
19,30—20 Uhr: Musikschriftsteller Ernst Smigelski: „Die komische Oper, eine verloren gegangene Operngattung."
20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
20,15 Uhr: Acis und Galatea.
22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22,15—24 Uhr: Tanzmusik.